

heben wir aus: Von dem Göttlichen Jäger gefältes liebes Rehlein.  
— Hochzeitliches geistliches Jägermahl u. s. w.

Die Ausführung obiger Gegenstände krankt an dem gleichen Uebel, wie diese selbst. Die Würde der Predigt ist dem Streben nach Anschaulichkeit und Pikanterie geopfert. Damit ist aber auch den Hauptzwecken der Predigt ein schlechter Dienst geleistet. Die Belehrung wird durch das überwuchernde Beiwerk ebensowenig gefördert als die Erbauung und Befehrung. Die Verkündigung des göttlichen Wortes artet in eine belustigende Unterhaltung aus.

Warum wir das an dieser Stelle zur Sprache bringen? Gehört denn nicht diese Entartung der Kanzelberedsamkeit der Vergangenheit an? — Gewiß, der heutige Geschmack duldet eine Predigtweise wie die oben gezeichnete nicht mehr. Aber ob nicht doch etwas von dem verdorbenen Sauerteige sich da und dort in die heutige Predigt eingeschlichen hat?

Wynandsrade (Niederland). Professor Karl Racker S. J.

**IV. (Zorn als Haupt- und Todsünde.)** Die Eigenthümlichkeit dieser Sünde läßt es räthlich erscheinen, daß wir etwas weiter aussholen. Wenn von Gott (oder den Engeln) ausgesagt wird, daß er zürne, so gilt dies nur im übertragenen Sinne. Worin besteht nun die Metapher? Darauf antwortet der hl. Thomas (q. 19. a.): „Cum aliquae passionnes humanae in divinam praedicationem metaphorice assumuntur, hoc fit secundum similitudinem effectus. Unde illud, quod est signum talis passionis in nobis, in Deo nomine illius passionis metaphorice significatur. Sicut apud nos irati punire consueverunt, unde ipsa punitio est signum irae.“ Bei Gott ist es also die Rache, welche Zorn genannt wird, wiewohl jene nicht in diesem ihre Ursache hat. Bei Gott hat die Rache ihre Ursache und zwar ihre einzige in dem vernünftigen Begehrungsvermögen, in seinem (gerechten) Willen. „Iracibilis dupliciter accipi potest. Uno modo proprie et sic est pars appetitus sensitivi; alio modo potest accipi irascibilis largius, scilicet ut pertineat etiam ad appetitum intellectivum, cui etiam quandoque attribuitur ira, prout scilicet attribuimus iram Deo et angelis, non quidem secundum passionem, sed secundum iudicium iustitiae iudicantis“. (2. 2. q. 162. a. 3.) Daraus folgt aber keineswegs, daß der Zorn im Menschen nothwendig etwas Böses sei. Wir verstehen nämlich augenblicklich unter Zorn eine der verschiedenen Regungen des sinnlichen Begehrungsvermögens und zwar diejenige, welche sich gegen die Ursache eines uns oder auch andern widerfahrenen Uebels erhebt. Dieser Zorn ist an sich so wenig sündhaft, daß im Gegentheil dessen Mangel sündhaft werden kann. So lehrt der hl. Thomas vom Zorn im besondern (3. q. 15. a. 9.) und von den Regungen des sinnlichen Begehrungsvermögens im allgemeinen zugleich mit Andeutung des Grundes: „Propriissime dicuntur



passiones animae affectiones appetitus sensitivi, quae in Christo fuerunt, sicut et caetera, quae ad naturam hominis pertinent. Unde Augustinus dicit: „Ipse Dominus in forma servi vitam agere dignatus humanam, adhibuit eas, ubi adhibendas esse iudicavit; neque enim in quo verum erat hominis corpus et verus hominis animus, falsus erat humanus affectus“ (1. c. a. 4.). Er setzt aber sofort bei: „Sciendum tamen est, quod huiusmodi passiones aliter fuerunt in Christo, quam in nobis, quantum ad tria.“ Und zwar erstens bezüglich des Objectes. In uns nämlich gehen diese Regungen meistentheils auf Unerlaubtes hin, was in Christo nicht der Fall war. Zweitens bezüglich des Ursprunges; in uns kommen diese Regungen häufig dem Urtheil der Vernunft zuvor; aber in Christus entstanden alle Bewegungen des sinnlichen Begehrungsvermögens nach der Anordnung der Vernunft. Daher der hl. Augustin sagt: „Diese Bewegungen hat er ebenso, da er wollte, in seine menschliche Seele aufgenommen, wie er, da er wollte, Mensch wurde.“ Drittens bezüglich der Wirkung: in uns nämlich bleiben bisweilen diese Regungen nicht im sinnlichen Begehrungsvermögen, sondern ziehen die Vernunft an sich, was in Christus nicht der Fall war; denn sie blieben nach seiner Anordnung so im sinnlichen Begehrungsvermögen, daß die Vernunft durch sie in keiner Weise das ihr Angemessene zu thun gehindert wurde. — Daß die Regungen des sinnlichen Begehrungsvermögens auf die zweite Art in uns vorkommen, können wir nicht hindern; Christus konnte dies „praesertim virtute divina“ (1. c. a. 4. ad 1). Was die dritte Art anbelangt, so können wir zwar nicht, wie Christus, verhindern, daß sie einen sollicitierenden Einfluß auf die Vernunft ausüben, jedoch vermögen wir mittelst dieser jene Regungen zurückzudrängen, bezw. einzuschränken, außer es sind dieselben so heftig, daß sie den Vernunftgebrauch geradezu aufheben (1. 2. q. 77. a. 3.). Jene Regungen gehen endlich nach der ersten Art auf Unerlaubtes hin entweder per recessum a bono rationi conveniente oder per accessum ad malum dissonum a ratione (1. 2. q. 24. a. 4.). Das letztere trifft beim Zorne zu.

Nunmehr stehen wir vor dem Zorn als Sünde, in welcher Eigenschaft er vielmehr iracundia denn ira genannt wird. Derselbe ist Sünde: 1. wenn ihn die Vernunft nicht zurückdrängt, bezw. einschränkt, obgleich sie es könnte. Thut sie das nicht, so wird sie mehr oder weniger von ihm beherrscht. Ist der Zorn in dieser Gestalt, welche in unserem Katechismus als „unordentliche Verbitterung des Gemüthes“ bezeichnet wird, Haupt- oder Todsünde? Keines von beiden. Er ist nicht Hauptsünde. Allerdings kann er, weil er das Urtheil der Vernunft hindert, von verschiedenen Sünden begleitet sein und wird in der Glosse zu Prov. 29, 22 sogar janua omnium vitiorum genannt; demohngeachtet ist er nicht Hauptsünde. Denn zum Charakter der Hauptsünde gehört, daß sie das Princip



peccatorum quorundam determinate oder aliquorum specialium peccatorum sei (s. Thom. 2. 2. q. 158. a. 6 ad 3). Er ist ferner nicht per se seu ex genere suo peccatum mortale. Wir verweisen die geehrten Leser auf dasjenige, was vom peccatum veniale ex genere bei Behandlung der 5. Hauptsünde gesagt wurde. Per accidens kann ein peccatum mortale vorkommen, z. B. wegen schweren Aergernisses. „Potest esse motus irae inordinatus quantum ad modum irascendi, utpote si nimis ardentem irascatur interius vel si nimis exterius manifestet signa irae; et sic ira secundum se non habet ex suo genere rationem peccati mortalis; potest tamen contingere, quod sit peccatum mortale, puta si ex vehementia irae aliquis excidat a dilectione Dei et proximi“ (s. Thom. 1. c. a. 3.). Er ist aber auch nicht ganz ohne Sünde, „etiamsi aliquis appetat justam vindictam“ (a. 2.). Dieser Beisatz bereitet uns den Uebergang zur andern Gestalt der Sünde des Zornes. Der Zorn ist nämlich sündhaft 2. wenn er eine unordentliche Begierde sich zu rächen ist, wie sich unser Katechismus ausdrückt. Die Unordnung des Zornes in seiner ersten Gestalt liegt im modus irascendi, in seiner zweiten Gestalt aber in dessen Object. Object des Zornes ist die Rache. Ist dieselbe vernunftgemäß, so ist der Zorn lobenswert und heißt ira per zelum, welchen Christus der Herr bethätigte, als er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel vertrieb. Unordentlich, weil vernunftwidrig, ist die Rache und somit auch der Zorn nach seinem Object sündhaft in vier Fällen. Erstens, wenn sich einer an jemanden rächen will, der nicht strafwürdig ist; zweitens, wenn sich einer an einem Strafwürdigen über das verdiente Maß hinaus rächen will; drittens, wenn er die verdiente Rache selbst üben will (Privatrache, wohl zu unterscheiden von Privatabwehr eines ungerechten Angreifers, welche unter gewissen Bedingungen erlaubt ist); viertens, wenn einer nach verdienter Rache begehrt, aber nicht ex motivo justitiae oder correctionis, sondern aus Haß. — Ist nun der Zorn als unordentliche Rachbegierde, welche nach dem eben Gesagten wieder mehrgestaltig ist, Haupt- oder Todssünde? Beides. Er ist Hauptsünde, weil sein Object, nämlich die Rache „multum habet de ratione appetibilitatis, in quantum scilicet vindicta appetitur sub ratione justi vel honesti, quod sua dignitate allicit“ (1. c. a. 6.). Er ist ex genere peccatum mortale, „quia contrariatur charitati et justitiae“ (1. c. a. 3.), kann aber in concreto eine lässliche Sünde sein, nicht bloß propter imperfectionem actus ex parte appetentis (also in subjectiver Hinsicht), sondern auch ex parte appetibilis (also in objectiver Hinsicht), „puta cum aliquis appetit in aliquo modico se vindicare, quod quasi nihil est reputandum, ita quod etiamsi actus inferatur, non esset peccatum mortale, puta si aliquis parum trahit aliquem puerum per capillos vel alia hujusmodi“ (1. c.). Noch sei bemerkt, daß der Zorn als unordentliche Rachbegierde, wiewohl er peccatum mortale ex genere ist, mit Ausnahme des vierten



Falles, an Schwere dem Neid und Haß nicht gleichkommt. Allerdings begehrt auch er das *malum proximi*, aber nicht als solches wie der Haß, auch nicht aus Begierde nach eigenem Vorzug wie der Neid, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl, wie sich nämlich der Bornige vor- spiegelt, also *sub ratione boni*. „Ex quo patet, sagt daher der hl. Thomas I. c. a. 4., *quod odium gravius est invidia, et invidia quam ira: quia pejus est appetere malum sub ratione mali, quam sub ratione boni; et pejus est appetere malum sub ratione boni exterioris, quod est honor vel gloria quam sub ratione rectitudinis iustitiae.*“

Salzburg.

Professor Dr. Muer.

#### V. (Ein redlicher Besitzer und Restitutionspflicht.)

Cajus hat von Titus eine Uhr erhalten und jetzt mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht, daß Titus ein unredlicher Besitzer war. — Er bittet den Confessar um Aufklärung über eine eventuell für ihn erwachsende Restitution.

C. ist Eigenthümer des Gegenstandes, der Uhr geworden, wenn er dieselbe als *possessor bonae fidei* bereits erseßen hat. Im a. b. Gesetzbuche ist zur Erßigung von beweglichen Gegenständen, die man unmittelbar von einem unredlichen Besitzer an sich gebracht hat, ein Zeitraum von sechs Jahren gefordert. § 1476. — Auch abgesehen von dem Rechtstitel der Erßigung ist C. Eigenthümer der Uhr, wenn er sie in einer öffentlichen Versteigerung oder von einem zu diesem Verkehr befugten Gewährsmann (Uhrmacher), oder gegen Entgelt von jemanden erhalten hat, dem sie der Eigenthümer zum Gebrauche, zur Verwahrung oder in was immer für einer Absicht anvertraut hat (§ 367), daß in diesem Falle nicht bloß das Klagerrecht des früheren Eigenthümers gegen C. erlischt, sondern dieser volles Eigenthumsrecht in *foro conscientiae* erwirbt kraft der civilrechtlichen Bestimmung, behauptet Delama n. 19 und auch der deutsche Herausgeber des Gury, ed. IVa, I, 614, nota „*Dominium in hisce (casibus) acquirit*“. — Hat C. die Uhr noch nicht erseßen und ist keiner der eben angeführten Fälle eingetreten, so ist er auch nicht Eigenthümer und muß als redlicher Besitzer (*possessor bonae fidei*) dem Eigenthümer Ersatz leisten. Ist der Eigenthümer bekannt und hat er die Uhr zum Präsent erhalten, so muß er sie sofort dem Eigenthümer zurückstellen, was an sich klar ist. Hat er aber die Uhr gegen Entgelt an sich gebracht, so kann er, falls er auf keine andere Weise mehr zu dem hingegebenen Kaufpreis zu kommen begründete Aussicht hat, die Uhr gegen Wiedereinlösung des Kaufschillings dem früheren unredlichen Besitzer zurückstellen, mit anderen Worten, er kann den Contract rescindieren. Wenn auch nebst anderen Sacroix, l. m. p. 2, n. 100—103, für die Ansicht eintritt, daß der Gegenstand dem bereits bekannten Eigenthümer zurückgestellt werden müsse auch auf die Gefahr hin, keinen Entgelt zu erhalten, weil es ungerecht sei,